



Wenn es zwischen den Apfelbäumchen schnattert



Bio Suisse
4053 Basel
061/ 385 96 10
www.bioaktuell.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6 754
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 5
Fläche: 128 682 mm²



Seit dieser Saison halten Ruedi und Therese Glauser in ihrer Baumschule Gänse. Relativ aufwendig ist der Wassertransport für Planschbecken und Tränke.

Wenn es zwischen den Apfelbäumchen schnattert

Bild: Theresa Rebholz

Spezialgeflügel wie Gänse, Enten oder Truten sind in der Schweiz eine Nische – sowohl im Biobereich als auch konventionell. Marktpotenzial wäre aber vorhanden. Zumindest die Haltung von Weidegänsen erlebt in letzter Zeit einen kleinen Aufschwung, was nicht zuletzt auch mit der Gründung des Vereins weidegans.ch zusammenhängt.

Es ist Anfang August und sechs Wochen sind sie alt, die 130 Gänse, die munter und Gras zupfend auf der Wiese herumspazieren, sich gemütlich im Gras niederlassen oder an der Tränke stehen, um sich mit viel Wasser zu putzen oder zu trinken. Ihr grau-gelbes Jugendgefieder haben sie bereits gegen ein weisses Federkleid ausgetauscht und auch sonst sehen die Junggänse schon erstaunlich erwachsen aus. Mit der Haltung von Weidegänsen haben Ruedi und Therese Glauser von Glauser's Bio-Baumschule

in Noflen BE in diesem Jahr Neuland betreten. «Die Idee, in der Baumschule Geflügel zu halten, um die Grünflächen zwischen den Jungbäumen besser zu nutzen und uns dort das Mähen zu sparen, hatten wir schon lange im Hinterkopf», berichtet Ruedi Glauser.

Pioniergeist trifft auf Unterstützung

In diesem Jahr sprachen verschiedene Gründe dafür, den Versuch zu wagen. Neben betrieblichen Bedingungen auch

die Unterstützung durch den 2013 gegründeten Verein weidegans.ch (siehe Kasten): «Der Verein kümmert sich um die Bestellung der Jungtiere und die Beschaffung des Starterfutters und gibt zudem Tipps für die Haltung der Tiere. So konnten wir anfangen, ohne uns selbst in alle Einzelheiten einarbeiten zu müssen.» Das Starterfutter sei eine spezielle, vom Verein mit der Mühle abgestimmte Futtermischung für die Jungtiere, erläutert Glauser, das sie nun nach und nach durch gequetschte Gerste ersetzen würden.



Bio Suisse
4053 Basel
061/ 385 96 10
www.bioaktuell.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6 754
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 5
Fläche: 128 682 mm²

Gras ist jedoch die Hauptnahrungsquelle der Gänse, die seit ihrem 18. Lebenstag täglich auf die Weide getrieben werden. «Da die Tiere einen starken Herdentrieb haben und in der Gruppe zusammenbleiben, klappt das sehr gut», berichtet Therese Glauser, die sich federführend um die neuen Hofbewohner kümmert.

Kaum Schweizer Gänse und Enten

In der Schweiz ist die Haltung von Gänsen ebenso wie die Entenhaltung eine Rarität. Laut dem Bundesamt für Statistik wurden 2012 rund 2500 Gänse und rund 3800 Enten gehalten, nicht erfasst in der Erhebung sind Kleinstbetriebe. Doch laut Astrid Spiri besteht durchaus eine Nachfrage nach einheimischen, extensiv gehaltenen Tieren. Spiri ist Präsidentin des Züchtervereins für ursprüngliches Nutzgeflügel (ZUN) und Vorstandsmitglied von weidegans.ch. 2013 konnten alle rund 1100 in den Mitgliedsbetrieben des Vereins aufgestellten Gänse zwischen Ende Oktober und Weihnachten gut verkauft werden. «Weiteres Potenzial scheint vorhanden zu sein, wobei schwer zu sagen ist, wann dieses erschöpft ist», so Spiris Einschätzung zur Marktlage. Die Tiere mit dem weidegans.ch-Siegel würden alle direkt und als ganzes Tier vermarktet, sagt sie. «Auf www.weidegans.ch kann man nach den Mitgliedsbetrieben suchen und sehen, wer noch Gänse zur Verfügung hat.» Familie Glauser zeigt

sich ebenfalls zuversichtlich, ihre Gänse gut absetzen zu können, auch wenn die Gans in der Schweiz – im Gegensatz zu Deutschland und Österreich – nicht zu den typischen Weihnachtsbraten zählt. In den beiden Nachbarländern sind Gänse auch als Spezialität zu Sankt Martin im November sehr beliebt.

40 Jahre Erfahrungen in der Nische

Schon längst der Pionierphase entwachsen ist die Weidegeflügelhaltung auf dem Wendelinhof in Niederwil AG. Die Betreiber können bereits auf vier Jahrzehnte Erfahrung zurückblicken und führen ein breites Angebot: Gänse, Truten, Enten und Perlhühner als Weihnachtsgeflügel sowie ganzjährig Poulets, die im Alter von zehn bis zwölf Wochen geschlachtet werden. Die Geflügelhaltung ist ein wichtiger Betriebszweig auf dem 28 Hektaren grossen Knospe-Gemischtbetrieb, der auch KAGfreiland-Mitglied ist. Die Gössel – so heissen die Gänseküken im Fachjargon – kommen vom selben Biobetrieb in Deutschland wie bei Familie Glauser. Auch hier kamen sie Ende Juni im Alter von einem Tag auf den Betrieb. «Die kleinen Gänse brauchen in der ersten Zeit viel Wärme, die wir im Stall mit Rotlichtlampen erzeugen», erläutert Esther Baumann, die auf dem Wendelinhof für das Geflügel, den Hofladen und das Administrative zuständig ist. «In den

ersten zwei bis drei Wochen können sie je nach Wärmebedarf zwischen Stall und Auslauf wählen, danach kommen sie täglich auf die Weide.» Hier bringt der Mitteilungsdrang der Tiere kleine Einschränkungen mit sich: «Die Gänse und auch die Perlhühner sind recht laut. Um unsere Nachbarn etwas zu schonen, lassen wir sie am Wochenende erst ab 8 Uhr auf die Weide.» Beim Treiben der 250 Gänse hilft der Hofhund. Zudem schützt er die Herde vor Wildtieren wie Füchsen. So kann man auf dem Wendelinhof teilweise sogar auf den sonst für die Gänsehaltung empfohlenen Elektrozaun verzichten.

Enten dürfen nicht verfetten

Als Starter- und Ergänzungsfutter wurde gemeinsam mit der Futtermühle eine spezielle Mischung zusammengestellt, die Baumann und Betriebsleiter Lukas Vock auch für die anderen Geflügelarten verwenden. Dazu gehören Enten, die Ende Oktober als Eintagsküken auf den Hof kommen werden. «Bei den Enten müssen wir aufpassen, dass sie nicht verfetten, daher beginnen wir hier später mit der Mast», so Baumann. «Zudem stallen wir etwa ab Ende August Truten und 150 Perlhühner ein. Die Kunden schätzen die regionale Bio- und Freilandqualität unserer Tiere», sagt Baumann, die das Weihnachtsgeflügel teils über den Hofladen, teils über Wiederverkäufer vermarktet.

Datum: 04.09.2014

bioaktuell



Wenn es zwischen den
Spielbäumchen schneit



Kanton Zürich
Baudirektion

Bio Suisse
4053 Basel
061/ 385 96 10
www.bioaktuell.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6 754
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 5
Fläche: 128 682 mm²

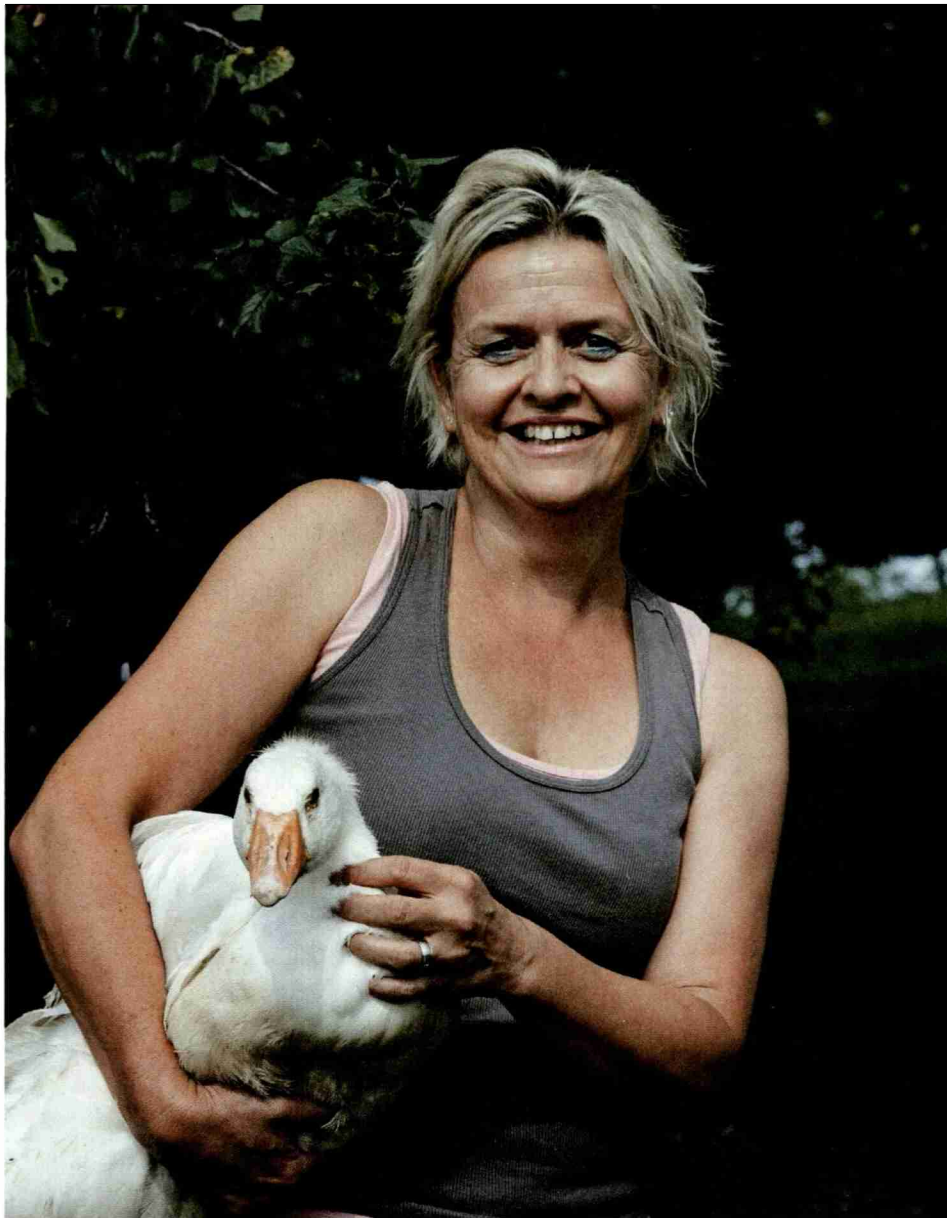


Bild: Johanna Bossart

Hat viel Erfahrung mit Gänsen und anderem Geflügel: Esther Baumann vom Wendelinhof.



Der Verein «weidegans.ch»

2013 haben die drei HAFL-Studenten Dominik Füglistaller, Patrick Walther und Benno Jungo im Rahmen einer Projektarbeit den Verein «weidegans.ch» ins Leben gerufen. Der Verein bietet seinen Mitgliedern Unterstützung bei der Gänsehaltung und -vermarktung, er kümmert sich um den Bezug der Jungtiere sowie die Mischung und Bestellung des Starterfutters. Für die Biobetriebe im Verein stammt das Futter aus biologischer Produktion. 2014 kamen die Jungtiere von einem Biohof in Deutschland. Die Tiere erhalten das Gütesiegel des Vereins, mit dem deklariert wird, dass die Tiere nach den vereinseigenen Produktionsrichtlinien aufgezogen wurden. Auf der Webseite des Vereins können sich Konsumenten über die Verfügbarkeit von Gänsen informieren. Als Vorbild diente die Vereinigung Österreichische

Weidegans (www.weidegans.at), deren Gründung bereits auf das Jahr 1992 zurückgeht und deren Mitglieder inzwischen jährlich 25000 Tiere halten. Ein mittelfristiges Ziel von «weidegans.ch» ist die Ausweitung der regionalen Schlachtmöglichkeiten (interessierte Metzgereien können sich beim Vorstand melden). Zudem kümmert sich der Verein um die Weiterentwicklung des Leitfadens für die Weideganshaltung und in Zusammenarbeit mit dem Züchterverein für ursprüngliches Nutzgeflügel (ZUN) um den Aufbau einer Schweizer Zuchtherde der Diepholzer Gans, um so die Vereinsmitglieder mit Schweizer Jungtieren versorgen zu können.

Weitere Informationen, die Produktionsrichtlinien und die Kontaktdaten finden sich unter www.weidegans.ch. tre

Bioweideganshaltung – einige Bedingungen

- Weidegänse sind gut für die extensive Haltung geeignet, z.B. auf Obstwiesen.
- Platzbedarf nach den Richtlinien von Bio Suisse: mindestens 4 m² Weidefläche/kg LG; maximal 20 kg LG/m² Stallfläche; maximale Herdengrösse 250 Gänse/Stalleinheit.
- Platzbedarf nach Produktionsrichtlinie «weidegans.ch»: maximal 100 Tiere/ha Weidefläche, bei schwachwüchsiger Wiese 60 Tiere/ha Weidefläche; ab der achten Lebenswoche maximal 3 Tiere/m² respektive 20 kg LG/m² Stallfläche.
- In den ersten Wochen ist spezielles Starterfutter nötig.
- Laut Schweizer Tierschutzverordnung muss eine Schwimmgelegenheit zur Verfügung stehen. Bio Suisse schreibt bis 50 Tiere eine Wasserfläche von 3 m² und pro weitere 50 Tiere 1 m² zusätzlich vor. Je nach Lage der Weide und je nach Häufigkeit des Parzellenwechsels kann der Wassertransport recht aufwendig sein.
- Die Jungtiere sind anfangs sehr wärmebedürftig, die Temperaturen lassen sich nach und nach reduzieren. Der Verein «weidegans.ch» empfiehlt für den Beginn 26°C im Stall und 32°C unter einer Wärmequelle.
- Massnahmen zum Schutz vor Wildtieren: fuchs- und mardersicherer Stall, Nutzen von Elektrozäunen; zum Schutz der Jungtiere vor Greifvögeln allenfalls Netze spannen.
- Es empfiehlt sich, vor Anschaffung von Weidegänsen Schlachtmöglichkeiten zu klären. tre



Bio Suisse
4053 Basel
061/ 385 96 10
www.bioaktuell.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6 754
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 5
Fläche: 128 682 mm²

Schlachtung vor dem Einstieg klären

Die Schlachtung der Tiere erfolgt auf dem Wendelinhof in der hofeigenen Geflügelschlachtereie, hier herrscht im Dezember Hochbetrieb. Auch im Verein «weidengans.ch» ist das Schlachten ein wichtiges Thema. Denn die grossen Schlachthöfe seien, wie Spiri erläutert, nicht auf Wassergeflügel ausgerichtet. Deshalb sucht der Verein weitere Schlachtmöglichkeiten in verschiedenen Regionen. Katrin Carrel von der Fachstelle Biolandbau am Strickhof ZH empfiehlt, dass Bioproduzenten vor der Anschaffung von Weidengänsen unbedingt abklären, wer für sie schlachten wird. Für Familie Glauser bietet sich die Möglichkeit, ihre Gänse, die dann etwa 3,5 bis 4,5 Kilogramm auf die Waage bringen werden, im 40 Kilometer entfernten Heimisbach schlachten zu lassen.

Nach der ersten Schlachtung werden Glausers Bilanz über die Haltung und Vermarktung ziehen. Eine Ausweitung der Gänsehaltung auf den 5,5 Hektaren Baumschulflächen wäre bestens möglich, auch wenn nicht alle Parzellen für die Gänsehaltung geeignet sind – bei den Niederstammbäumchen würden die Tiere die Blätter wegfressen. Begrenzender Faktor ist bislang jedoch die zur Verfügung stehende Stallfläche in einem umgenutzten Schopf. «Der Bau eines grösseren Stalles, der ja auch fuchs- und mardersicher sein muss, will gut überlegt sein, da er mit einigen Investitionen verbunden ist», sagt Glauser.

Als relativ arbeitsaufwendig, aber gut umsetzbar, hat sich in der Baumschule der vom Verein empfohlene regelmässige Umzug auf eine neue Parzelle mit frischer Weidefläche gezeigt. So soll die Weide sauber gehalten und uneinheit-

lichem Abweiden vorgebeugt werden. Neben dem Umstellen des Elektrozauns müssen auch Tränke, Wasserfass und Planschbecken gezügelt werden. Letzteres dient als Bademöglichkeit, was zu den Voraussetzungen für eine artgerechte Gänsehaltung gehört. Weniger aufwendig ist das System auf dem Wendelinhof, wo die Gänse eine grosse Weide mit Teich zur Verfügung haben. «Später treiben wir einmalig auf eine andere weitläufige Grünfläche um. Das funktioniert bei uns seit Jahren gut», so Baumann.

Auch wenn sich die Haltesysteme etwas unterscheiden, gemeinsam ist den Gänsehaltern die Freude an den Tieren. Mit ihrer gewinnenden Art würden sie einem schnell ans Herz wachsen, sind sie sich einig.

Theresa Rebholz

www.biobaumschule.ch,
www.wendelinhof.ch

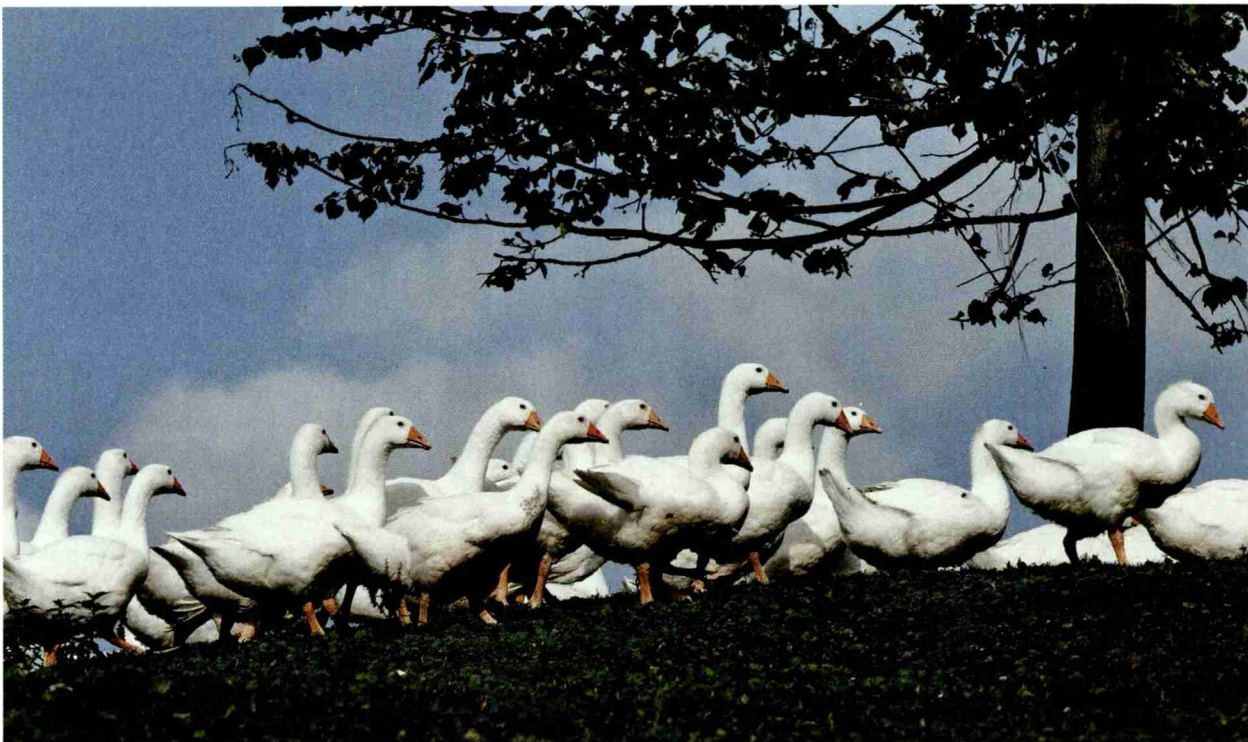


Bild: Johanna Bossart

Vorwärts geht's im Gänsemarsch.